



I - Jugendamt / Jugendzentrum

3. Sachstandsbericht Streetwork für den Zeitraum des Sommers 2013

Gremium	Status	Datum	Beschlussqualität
Jugendhilfeausschuss	Ö	19.11.2013	Kenntnisnahme

Im Berichtszeitraum des Sommers 2013 war es mir lange Zeit nicht möglich die Tätigkeit als Streetworker wahrzunehmen, da ich in diesem Zeitraum insgesamt ca. eineinhalb Monate krank war. Meine erste krankheitsbedingte Abwesenheit war vom sechsten bis einschließlich neunten Juni sowie meine zweite vom neunzehnten Juli bis einschließlich zwanzigsten August. Darüber hinaus hatte ich noch drei Tage Urlaub in diesem Zeitraum.

Diese Ereignisse hatten zur Folge, dass fast in den kompletten Sommerferien kein Streetwork angeboten werden konnte. Gerade diese Zeit bietet sich hervorragend an, um mit Jugendlichen verschiedene Projekte ins Leben zu rufen. So war unter anderem geplant, in der Mitte der Sommerferien ein Basketball-Turnier in den Abendstunden mit anschließendem gemeinsamen Grillen durchzuführen. Dazu hatte ich bereits mit Herrn Noß sowie dem Ordnungsamt Rücksprache gehalten. Der Termin wurde bewusst in die Sommerferien gelegt, da der Großteil der Jugendlichen zu diesem Zeitpunkt keinen schulischen Verpflichtungen unterliegt. Aufgrund dieser Tatsache wäre es leichter gefallen, einen Termin auch unter der Woche in den Abendstunden zu finden, an dem möglichst viele Jugendliche teilnehmen können. Gerade der Reiz der Abendstunden hat bei vielen Jugendlichen großes Interesse geweckt.

Kurz vor den Sommerferien wurde zusammen mit Axel Schmidt sowie einigen Jugendlichen ein neuer Carport am „Steinkreis“ errichtet. Dieses Projekt kam bei handwerklich begabten Jugendlichen sehr gut an.

Die weitere Verschönerung des „Steinkreises“ ist in vollem Gange. Da der Bauhof immer noch mit seinem Umzug beschäftigt ist, kam es häufig zu längeren Verzögerungen. Allerdings wurden mittlerweile weitere Bänke angebracht und die Bepflanzung der Hecke wurde vom Bauhof (Herrn Schlütter) für den Zeitraum zwischen Ende Oktober und Anfang November terminiert.

Des Weiteren war für den Sommeranfang geplant, eine Fahrradwerkstatt zu eröffnen. Diese hätte ein bis zweimal pro Woche, bei ausreichendem Interesse auch am Wochenende stattfinden sollen. An diesem Projekt hätte jeder Jugendliche der sich für Fahrräder interessiert, teilnehmen können. Dieses Projekt war in seiner Planungsphase bereits relativ weit vorangeschritten. Das bedeutet, es gab mehrere Treffen mit den Projektpartnern (Hauptschule Wipperfürth sowie die Ökumene), in denen organisatorische und strukturelle Aspekte besprochen wurden. Leider konnte dieses

Projekt noch nicht in die Tat umgesetzt werden, da die vorhandenen Räumlichkeiten nicht wie geplant umgebaut werden konnten, da es sonst Probleme mit dem Brandschutz gegeben hätte.

Damit ich von den Jugendlichen sowie den restlichen Anwohnern der Stadt besser wahrgenommen werde, habe ich verschiedene Giveaways wie zum Beispiel Taschenlampen oder Kugelschreiber mit dem Aufdruck „Streetwork Wipperfürth“ anfertigen lassen. Diese werden seit dem Frühjahr an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wipperfürth sowie an Anwohner der umliegenden Dörfer verteilt. Gerade die Taschenlampen kommen bei meinen Klientinnen sehr gut an, besonders im Hinblick auf die anstehende dunkle Jahreszeit.

Trotz meiner langen Abwesenheit ist dennoch einiges passiert. In den letzten zwei Monaten haben mehrere Schützenfeste stattgefunden. Diese wurden von den Jugendlichen zahlreich besucht und gut aufgenommen. Da ich auf den Schützenfesten in Wipperfeld sowie Agathaberg anwesend war, kann ich berichten, dass die Jugendlichen zwar ausgelassen gefeiert haben, jedoch überwiegend nett und umgänglich waren. Es bleibt festzuhalten, dass es kaum negative Auffälligkeiten bei den Jugendlichen zu verzeichnen gab. Diese Schützenfeste boten mir die Möglichkeit, schnell und unkompliziert mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Durch die ausgelassene und positive Stimmung waren Jugendliche mir gegenüber sehr offen und aufgeschlossen. Ich konnte einige neue Kontakte knüpfen, besonders zu Jugendlichen, die ihre Freizeit überwiegend in ihren Heimatdörfern verbringen und nicht so stark in Richtung Wipperfürth Zentrum orientiert sind. Ich blicke sehr positiv auf die Schützenfeste im kommenden Jahr.

Um einen besseren Kontakt zu den Jugendlichen zu erhalten, habe ich mich unter der Woche regelmäßig um die Mittagszeit am Surgères-Platz aufgehalten. Dies mache ich weiterhin regelmäßig. Der Busbahnhof wird um diese Zeit stark von Schülern der umliegenden Schulen frequentiert.

Das hat zur Folge, dass ich meist eher kurze Gespräche halte, aus denen sich aufgrund der Regelmäßigkeit oft gute und vertrauensvolle Kontakte entwickeln. Diese regelmäßige Präsenz dient als niedrigschwelliges Angebot bzw. als „Türöffner“, um Hemmschwellen abzubauen oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Darüber hinaus dient diese regelmäßige Präsenz als verlässlicher Anlaufpunkt für Klienten und potenzielle Klienten.

Unter der Woche sind zunächst die Jugendplätze in und um Wipperfürth meine Anlaufstelle. An diesen lassen sich fast zu jeder Tageszeit Jugendliche antreffen mit denen man schnell ins Gespräch kommen kann. Da ich diese Plätze täglich aufsuche, bin ich mit den Jugendlichen bzw. Cliquen vertraut und habe ein professionelles freundschaftliches Verhältnis zu ihnen. Dieser vertraute Zugang zu den Jugendlichen kommt mir besonders bei dem Streetwork am Wochenende zugute, wenn ich auf bereits alkoholisierte Jugendliche treffe.

Aus Gesprächen mit Jugendlichen entstehen in einigen Fällen Einzelfallhilfen wie z.B. allgemeine sozialpädagogische Beratungsgespräche, gemeinsame Behördengänge, die Begleitung und Unterstützung des Aufsuchens zu einer Drogenberatungsstelle etc. Da sich gelungene Einzelfallhilfen bei den Jugendlichen „rumgesprochen“ haben, wurden einigen Jugendlichen Hemmungen genommen, ebenso mein Angebot der Einzelfallhilfe in Anspruch zu nehmen.

Zudem bin ich täglich in der medialen Welt aktiv, da diese gerade bei Jugendlichen einen immer größer werdenden Stellenwert hat. Gerade „Whatsapp“ und „Facebook“ bieten einen weiteren möglichen Zugang zu den Jugendlichen, da diese sozialen Netzwerke stark genutzt werden. Das passiert häufig, da Jugendlichen relativ anonym agieren können und es ihnen dadurch leichter fällt, sich einer „fremden“ Person anzuvertrauen. Ebenso sind diese Medien sehr hilfreich, um Informationen über Jugendliche zu erhalten, die daraufhin in die Arbeit mit einfließen können.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass es viele Jugendliche gibt, die nicht in Gruppen auftreten sowie auf den ersten Blick nicht wirklich auffällig erscheinen. Dennoch ergab sich aus diesen zunächst unbefangenen Gesprächen ebenso Hilfebedarf in verschiedenen Bereichen wie z. B. Schule, Familie, Freunde etc.

Die verschiedenen Einzelfallhilfen die ich durchgeführt habe, ermöglichten es mir, das besondere Vertrauen von einigen dieser Jugendlichen zu erlangen. Das führte wiederum dazu, dass sich mein Klientenstamm wesentlich vergrößert hat und der Blick nicht nur auf äußerlich „gefährdeten“ Jugendlichen liegt. Das hat zur Folge, dass ich mir neben dem bereits vorhandenen Klientenstamm einen weiteren wichtigen aufbauen konnte, in dem sehr viel präventive Arbeit geleistet werden kann und sollte.

Nick Cassel